

Überzeugend

MICHAEL RUDOLPHI

Die Einigung zwischen Land und Stadt zur Verlängerung der sogenannten BKV-Verträge erfolgte schneller als ursprünglich erwartet. 2018 vereinbarten beide Partner eine Laufzeit zunächst bis zum Jahr 2025. Eine Perspektive bis 2030 stellte Stuttgart unter der Voraussetzung in Aussicht, dass die Bäderstadt bis 2023 ein nachhaltiges und tragfähiges Tourismus-Konzept vorlegt.

Kommentar

Dass die Vereinbarung jetzt lange vor diesem angepeilten Datum unter Dach und Fach ist, spricht für beide Seiten. Sowohl Baden-Baden und Stuttgart wissen, was sie aneinander haben. Das war wohl ausschlaggebend für die schnelle Verständigung. Es ist ein Geben und Nehmen, von dem beide profitieren. Die Landeszuschüsse tragen dazu bei, dass die Stadt an der Oos ihre kulturellen Angebote aufrecht erhalten und den Kurpark pflegen kann. Ein möglichst attraktives Baden-Baden nützt auch dem Land, denn viele Gäste, die diese Destination anzieht, besuchen auch weitere Städte und Regionen im Land. Für beide Partner ist es unterm Strich eine Win-win-Situation.

Die schnelle Einigung ist auch der Tatsache zu verdanken, dass Baden-Baden seine Hausaufgaben schon gemacht hatte, bevor das Land sie überhaupt stellte. Das geforderte Tourismus-Konzept lag bereits fast fertig in der Schublade. Es war nur erforderlich, das zukunftsorientierte Strategiepapier an einigen Stellen zu ergänzen und zu aktualisieren. Das hat die Landesregierung offensichtlich schnell überzeugt.

Polizei fasst jugendliche Räuber

Baden-Baden/Bühl (BNN). Zwei Jugendliche hat die Polizei nach einer Serie von Straftaten festgenommen. Die Beamten erappten das Duo im Alter von 17 und 18 Jahre nach eigenen Angaben zuletzt beim Aufbrechen eines Lebensmittelautomaten in der Grabenstraße. Ein Handtaschen-Raub am 27. August auf eine Rentnerin rückte sie weiter in den Fokus. Ermittlungen des Kriminalkommissariats Rastatt sowie der Polizeireviere Baden-Baden und Bühl ergaben zudem, dass die beiden auch für einen bewaffneten Raubüberfall auf einen 15-Jährigen verantwortlich sind. Die Staatsanwaltschaft erließ beim Amtsgericht einen Haftbefehl gegen die Jugendlichen wegen Raubes und schweren Raubes. Sie befinden sich nun in Untersuchungshaft.

Im Zeitraum zwischen Ende August und Ende September sollen die beiden außerdem für mindestens sieben Einbruchsdiebstähle in der Baden-Badener Innenstadt verantwortlich sein. Bei Wohnungsdurchsuchungen der Tatverdächtigen wurde mutmaßliches Diebesgut aus den Einbrüchen sichergestellt. Darüber hinaus sollen die Langfinger am 22. August in der Weinstraße ein E-Bike entwenden haben.

Die Ermittlungen der Polizeireviere in Bühl und Baden-Baden zu den im Raum stehenden und möglicherweise weiteren Straftaten dauern an.

Verkehrsbetriebe passen Fahrplan an

Baden-Baden (BNN). Zur Entlastung stark frequentierter Fahrten setzen die städtischen Verkehrsbetriebe ab Mittwoch, 7. Oktober, zusätzliche Busse ein. Nach Angaben der Stadt passen sie so den Fahrplan an und wollen dadurch die Anschlüsse an Bahn und Bus optimieren. Auf folgenden Linien ändert sich etwas: Bei der Linie 201/216 gibt es eine neue Fahrt um 7 Uhr ab Bahnhof Baden-Baden. Der Bus fährt dann über die Stadtmitte direkt zum SWR/Tiergarten. Zudem gibt es auf der Linie auch eine Anpassung zur besseren Fahrgastverteilung. Die Abfahrten um 7.28 Uhr und 7.30 Uhr verschieben sich jeweils ab Bahnhof auf 7.24 Uhr und 7.32 Uhr. Es gibt eine neue Fahrt um 8.03 Uhr ab Bahnhof Baden-Baden über die Stadtmitte nach Lichtental sowie Fahrten um 10.34 Uhr und 11.34 Uhr, jeweils ab Bahnhof Baden-Baden über Stadtmitte nach Lichtental. Bei der Buslinie 207 verkehrt zur Entlastung der Linien 207 beziehungsweise 285 um 13.14 Uhr ein Zusatzbus ab Augustaplatz bis zur Königsberger Straße.

Zuschüsse aus Stuttgart fließen bis 2030

Land und Stadt verlängern ihre Partnerschaft vorzeitig und schaffen Planungssicherheit

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Rudolphi

Baden-Baden. Margret Mergen freut sich riesig: „Das ist für Baden-Baden ganz, ganz wichtig“, betont die Oberbürgermeisterin und hat dabei die weitere Zusammenarbeit zwischen dem Land Baden-Württemberg und der Stadt im Blick. Die Rathaus-Chefin und Finanzministerin Edith Sitzmann haben am Montag in Stuttgart die sogenannten BKV-Verträge unterzeichnet, die Baden-Baden bis 2030 einen Landeszuschuss von rund zehn Millionen Euro pro Jahr garantieren.

Mergen erinnert am Dienstag vor Medienvertretern daran, dass beide Seiten bereits 2018 eine erste Teiletappe erreicht hätten. Damals verständigten das Land und die Bäderstadt sich darauf, die seit 1995 bestehende Vereinbarung, die Ende dieses Jahres ausgelaufen wäre, bis 2025 zu verlängern. Das Finanzministe-

„
Die Verlängerung der Verträge schafft Planungssicherheit.

Edith Sitzmann
Finanzministerin

rium stellte eine weitere Laufzeit von fünf Jahren in Aussicht, knüpfte dies jedoch an die Bedingung, dass die Stadt bis 2023 ein nachhaltiges und tragfähiges Tourismus-Konzept vorlegt.

Mergen zufolge galt es zu rechtfertigen, dass die Stadt an der Oos eine langfristige finanzielle Unterstützung aus Stuttgart erhält. „Wir mussten darlegen, was das Besondere an Baden-Baden ist, warum es als touristischer Leuchtturm für das Land gilt“, erläutert die Oberbürgermeisterin. Sie wertet es als großen Erfolg, dass es gelungen sei, dieses Konzept vorzeitig zu präsentieren und damit sowohl das Finanz- als auch das Tourismusministerium von den langfristig angelegten Strategien zu überzeugen.

„Baden-Baden ist eine attraktive Stadt für Gäste aus dem Land und weit darüber hinaus. Deshalb ist die Unterstützung des Landes für Kunst und Kultur ein wichtiger finanzieller Beitrag für die Kurstadt. Die Verlängerung der Verträge schafft für beide Seiten Planungssicherheit“, betont Finanzministerin Sitzmann in einer Mitteilung. Stadtkämmerer Thomas Eibl weist darauf hin, dass die Landeszuschüsse essentiell für Baden-Baden seien, zumal Theater, Philharmonie und die Kuranlagen 1995 in städtische Trägerschaft übergegangen seien und das Land sich in den BKV-Verträgen verpflichtet habe, dafür einen finanziellen Ausgleich zu schaffen. „Die Bedürftigkeit haben wir zweifellos dargelegt“, sagt Eibl und freut sich, dass die Zahlun-



Bereit zur Abfahrt: Die Pferdekutschen von Sabrina Möller zählen zu den touristischen Attraktionen Baden-Badens
Foto: Michael Rudolphi



Besiegelt: Im Beisein von Hans-Peter Behrens (links) und Tobias Wald unterzeichnen Margret Mergen (Zweite von links) und Edith Sitzmann die BKV-Verträge. Foto: Anton Sendler

Stichwort

BKV-Verträge

Die Vereinbarungen zwischen dem Land und der Stadt Baden-Baden bestehen seit 1995. Sie regeln nach der Neu-Strukturierung der Bäder- und Kurverwaltung (BKV) die Ausgleichszahlungen des Landes, nachdem

Theater, Philharmonie sowie die Parks und Gärten an die Stadt übergegangen sind. Sie belaufen sich auf rund zehn Millionen Euro pro Jahr.

Von diesen Zahlungen entfallen rund 33 Prozent auf das Theater, knapp 30 Prozent auf die Philharmonie und etwa 20 Prozent auf die Parks und Gärten. Den Rest teilen sich die Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH sowie die Baden-Baden Events.

gen eine jährliche Dynamisierung beim Verbraucherpreisindex und den Tarifierhöhungen berücksichtigten.

Kur- und Tourismus-Chefin Nora Wagershauser macht darauf aufmerksam, dass das Tourismus-Konzept auf einem Strategiepapier beruht, das die Stadt unabhängig von der Landes-Forderung bereits 2018 erarbeitet habe. Demnach spielt der Tourismus für Baden-Baden eine entscheidende Rolle als Einnahmequelle. Dies zeige sich etwa daran, dass auf einen Einwohner 18 Übernachtungsgäste kämen. Die Destination an der Oos zeichne sich durch viele Stärken aus, weise aber auch einige Schwächen auf. „Unser Ziel ist es, die Risiken in Stärken umzuwandeln“, sagt Wagershauser. Baden-Baden biete ein so breites Spektrum wie kaum eine andere Stadt, weshalb es in Europa einen herausragenden Stellenwert habe. Wagershauser sieht einen nachhaltigen Effekt vor allem darin, dass Baden-Baden bei den Gästezahlen kein

„
Das ist für Baden-Baden ganz, ganz wichtig.

Margret Mergen
Oberbürgermeisterin

größtmögliches, sondern ein qualifiziertes Wachstum anstrebe. „Das schützt die Stadt vor einem Over-Tourismus und macht sie für die Einwohner weiter lebenswert“, ist sie überzeugt. Auch das angestrebte Prädikat eines Unesco-Welterbes spiele eine wichtige Rolle.

Die Tourismus-Strategen kommen zu dem Ergebnis, dass die Stadt auch Gäste für das Land erschließe. Das Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Institut für Fremdenverkehr (dwif) bestätigt diese Aussage. „Baden-Baden ist unbestritten einer der wichtigsten touristischen Leuchttürme in Baden-Württemberg“, heißt es in einer Studie. Das spiegle sich in der ökonomischen Bedeutung der Bäderstadt. Mit touristisch bedingten Umsätzen von 368 Millionen Euro stelle Baden-Baden einen Marktanteil von 10,4 Prozent der touristischen Umsätze aller 56 Heilbäder und Kurorte in Baden-Württemberg.

„Das Gutachten belegt, dass jeder Euro, den das Land im Zuge der BKV-Verträge bezahlt, gut angelegtes Geld ist“, versichert der CDU-Landtagsabgeordnete Tobias Wald. Das vorgelegte Tourismus-Konzept sei eine gute Basis für die Weiterentwicklung der Stadt.

„Die Perle Baden-Baden hat Strahlkraft nicht nur in Europa, sondern weltweit“, ergänzt der Grünen-Landtagsabgeordnete Hans-Peter Behrens. Er wirbt dafür, das Konzept vor allem im Hinblick auf den Natur- und Nationalpark weiterzuentwickeln.

John Neumeier zündet Licht für lebende Kunst

Hamburg Ballett eröffnet Festspielhaus-Saison: Das Stück „Ghost Light“ thematisiert die Abstandsregeln

Von unserem Redaktionsmitglied
Sidney-Marie Schiefer

Mehrmals musste John Neumeier seine Erklärungen unterbrechen, weil ihm die Tränen kamen. Der Intendant und Choreograph des Hamburg Balletts stellte am Dienstag sein Stück „Ghost Light“ vor. Am Donnerstag, 8. Oktober, wird damit die Festspielhaus-Saison in Baden-Baden eröffnet. Neumeier will mit der Aufführung eine Antwort auf das Corona-Abstandsgebot geben. Der Name des Stückes erinnert an eine amerikanische Theater-Tradition, bei der die ganze Nacht ein einsames Licht auf der Bühne brennt und das Betreten der Spielfläche verbietet. „Dieses Licht hat mich an das ewige Licht der Kirche erinnert, das einen Funken Hoffnung spendet“, sagt der Choreograph und muss danach erst einmal tief durchatmen. Er sei ein sehr emotionaler Mensch, meint Neumeier von sich selbst, deswegen sei ihm bereits zu Beginn der Pandemie lebende Kunst besonders wichtig gewesen. Er habe das Streamen von Aufführungen zwar immer ermöglicht, sich aber selbst nie angeschaut. Ihn interessierte es, so schnell wie möglich wieder vor Publikum aufzutreten. „Im Notfall hätte ich die Kostüme selber auf die Bühne gebracht“, betont er.

Nachdem das Hamburg Ballett John Neumeier am 13. März das letzte Mal vor dem Shutdown proben konnte, begann die Compagnie im Vergleich zu anderen Gruppen relativ früh wieder mit dem Training. Zu Beginn fanden die Treffen der Tänzer online statt. Das seien sehr

bewegende Bilder gewesen, Schüler aus der ganzen Welt hätten teils um 2 Uhr morgens in ihren Wohnzimmern, Küchen und Schlafzimmern vor einer Kamera getanzt, beschreibt Neumeier die Situation. Am 28. April sind die Künstler in Zehner-Klassen an das Tanzzentrum Hamburg zurückgekehrt. Das Training dauert immer 75 Minuten, dann wird der Probenraum für eine halbe Stunde gelüftet.

Bereits im April ist John Neumeier an das Festspielhaus Baden-Baden herangetreten. „Er war wohl einer der ersten, der sich aus der Schockstarre geschüttelt hat“, sagt der Intendant des Festspielhauses, Benedikt Stampa. Neumeier habe darüber nachgedacht, was geht, und nicht, was nicht geht, so Stampa. Das Festspielhaus habe sofort seine Bereitschaft erklärt. Während noch nicht klar war, wann und wie aufgeführt werden

kann, hat der Chefchorgraph Neumeier sich entschieden, die Musik von Franz Schubert mit Leben füllen zu wollen. Er habe sich diese oft von dem französischen Pianisten David Frey angehört, der die Klavierwerke auch bei der Aufführung spielen wird. „Die Musik von Schubert drückt zugleich Einsamkeit aber auch Trost aus“, sagt Stampa, der die Auswahl passend zur Corona-Zeit lobt.

Auch für die Tänzer seien die sieben Monate ohne Publikum schwer gewesen, betont Neumeier. Denn die Mentalität der Tänzer sei eine ganz besondere: „Andere arbeiten um zu leben, für einen Tänzer ist die intensivste Lebenszeit seine Arbeit.“ Das Hamburg Ballett habe den

500

Zuschauer dürfen zu den Aufführungen von „Ghost Light“ im Festspielhaus kommen.

Vorteil, gleich zehn Solisten-Paare zu haben, die auch in der Corona-Zeit zusammen tanzen dürfen, da sie verheiratet sind oder in einem Haushalt wohnen, erklärt Neumann. Das Stück wird allerdings unfair gegenüber anderen Solisten, doch auch diese Emotionen möchte er auf die Bühne bringen.

Die Aufführungen, zu denen jeweils nur 500 Zuschauer erlaubt sind, sind bereits ausverkauft. Das Stück wird allerdings am Samstag, 10. Oktober, um 18 Uhr auf arte.concert.tv gestreamt.



Premiere in Hamburg: Neben einem „Ghost Light“ tanzt ein Paar. Wegen Corona dürfen nur Solisten aus einem Haushalt so eng zusammen tanzen.
Foto: Kiran West